Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 274. Donnerstags den 20. November 1828.

Oesterreich.

Wien, vom 15. November. — Des Königs von Preußen Majestät haben den Grafen Ferdinand von Harrach, Ritter des rothen Adlerordens erster Klasse, zu Höchstihrem wirklichen geheimen Rath ernannt, und Se. k. k. apostolische Majestat haben gedachtem Grafen die Allerhöchste Bewilligung zur Annahme dieser Würde zu ertheilen geruht.

Die Post von Konstantinopel ist heute wiederum nicht angekommen, es fehlen uns daher direkte Nachrichten von dorther.

Frankreich.

Paris, vom 9. November. — Man bemerkte, daß die hohe Geistlichkeit, die unter dem Schleier der Congregation geheimen, aber desto mächtigeren Theil an der Regierung hatte, sich gegen die Grundlagen des in Arbeit liegenden künftigen Municipalgesetzes stemmt. Sie besorgt nämlich, wenn die Bürger an der Ernennung der General- und Municipalräthe der Departemente Antheil erhalten sollten, so möchten die künftigen Mitglieder derselben nicht mehr so freigebig in Bewilligung hoher Zulagen zu den ohnehin schon so einträglichen Besoldungen und Kasual-Einkünften seyn.

Die Gazette de France entwirft von dem gegenwärtigen Zustande Frankreichs folgendes Gemälde: „Es zeigen sich mit jedem Tage in dieser Hauptstadt neue fürchterliche Symptome; man wirkt insgeheim auf die Massen, bearbeitet sie, um Unruhen zu erregen und bereitet dadurch zu der bevorstehenden Sitzung der Kammern, der Dynastie und der Religion des Staats die gefährlichsten Stöße. In den Departements treten die Feinde der Monarchie, welche die öffentliche Meynung durch die Zeitungen beherrschen und sich im Besitze des Wahl-Terrains befinden, mit Forderungen hervor, deren Bewilligung die Autorität des Königs nothwendiger Weise untergraben muß. Die Organe der Revolution in der Kammer, übermüthig durch die ihnen gegebenen Festmahle, kehren mit Souverainitäts-Mandaten nach der Hauptstadt zurück, und während solchergestalt das monarchische Princip verletzt und der treue Staatsdiener durch Revolutionairs ersetzt wird, bemüht man sich auch noch, den Volksgeist zu verderben und der Monarchie abwendig zu machen. Es ist erwiesen, daß heimlich Lieder gedruckt und in der Provinz verbreitet, worin das Heiligste nicht verschont und geradezu der Umsturz des Thrones angerathen wird. Es ist erwiesen, daß das Bildniß Bonaparte's auf solchen Gegenständen, deren der gemeine Mann bedarf, sich täglich vervielfältigt, daß dasselbe auf Hosenträgern zu fünf Sous und sogar am Namenstage des Königs auf kleinen Messern zu einem Spottpreise verkauft wurde. Es ist erwiesen, daß des Nachts Zettel an den Straßenecken angeheftet werden, wodurch man das Volk wegen der theuern Brotpreise zum Aufstande reizen will. Es leidet mit einem Worte keinen Zweifel, daß Frankreich den Verschwörern Preis gegeben ist, und was in unsern Augen das Uebel nur noch vermehrt, ist der Anblick der Männer, von welchen der Thron umgeben ist. Wo sind die hochherzigen Vertheidiger der Legitimität, jene Helden an Treue, die in den Jahren 1815 und 1820 die Revolution in den Abgrund stürzten? Die Einen, von dem Strome fortgerissen, dem sie nicht mehr entgegenschwimmen mochten, suchen sich über die Folgen ihrer Abtrünnigkeit zu täuschen; die Anderen, durch das Ministerium vom Kampfplatze entfernt, verbergen, um nicht eigennützig zu erscheinen, ihre Besorgnisse auf dem Lande, im Schooße ihrer Familie; noch andere endlich erwarten, als Lohn für ihre Dienste, täg-

lich ihre Entlassung; wo werden alle diese Männer, die einzige Hoffnung der Monarchie, sich wiederfinden? Man sehe sich wohl vor; das Königthum beruht allein in den Herzen der Royalisten. Hat erst die Revolution über ihre Feinde gesiegt, wer wird sie dann noch bändigen können?"

Man wird sich erinnern, daß der König vor einiger Zeit eine Commission niedersetzte, welche den Zustand der Canäle und Landstraßen untersuchen sollte. Die Commission fand es für angemessen, das ihr übertragene Geschäft zu theilen, dergestalt, daß der Graf Molé sich einer Prüfung alles dessen unterzog, was die Canäle betraf, der Baron Pasquier aber den Straßenbau untersuchte. Der Bericht dieses Letztern an die Commission ist nunmehr im Druck erschienen, und es erhellt daraus Folgendes: Die königl. Straßen, sie mögen bereits befahrbar oder solches noch nicht seyn, bieten eine Ausdehnung von 8587 Lieues zu 4000 Metres (12,740 rheinländische Fuß) dar. Hiervon befinden sich nur 3572 in so gutem Zustande, daß es zu ihrer Erhaltung bloß einer jährlichen Ausgabe von 2280 Fr. (608 Thlr. Preuß. Cour.) für die Lieue bedarf. 3580 sind so deteriorirt, daß zu ihrer Wiederherstellung eine Summe von 18,624 Fr. (beinahe 5000 Thlr.) auf die Lieue erforderlich ist. 1013 sind noch nicht ganz vollendet, und es bedarf dazu einer Ausgabe von 47,420 Fr. für die Lieue. 365 endlich müssen noch angelegt werden, was nicht unter 71,662 (19,100 Thlr.) für die Lieue geschehen kann. Außerdem sind noch an den Chausseen verschiedene andere Bauten theils zu beendigen, theils wiederherzustellen, als: Brücken, Pfeiler u. dgl., welches eine Ausgabe von 56 Mill. 337,242 Fr. nach sich zieht, so daß, ohne die Kosten des Unterhalts zu rechnen, die Wiederherstellung der chaussirten Landstraßen nicht weniger als 198 Mill. Franken (53 Mill. Thaler) kosten würde, wovon jedoch vorläufig nur 83 Mill. zu den dringendsten Arbeiten, die übrigen 115 Mill. aber nach und nach herbeigeschafft werden müßten. Aus dem Berichte des Baron Pasquier geht ferner hervor, daß bis jetzt zur Instandhaltung der Chausseen jährlich nur 1750 Fr. für die Lieue verwendet werden, so daß die Wege, nach obiger Berechnung zu 2280 Fr. für die Lieue, sich nothwendig mit jedem Jahre verschlimmern müssen, dergestalt, daß die zur Wiederherstellung derselben erforderliche Summe jährlich um etwa 4 Millionen wächst, und man sonach mit dieser Wiederherstellung und einem demnächstigen höheren Ansatze im Budget für die Instandhaltung der Chausseen nicht genug eilen kann. Im weitern Verfolge seines Berichtes geht Herr Pasquier die verschiedenen Methoden des Straßenbaues durch und hebt den Nutzen, so wie die Nachtheile hervor, die das Bepflanzen der Heerstraßen mit Bäumen gewährt. In letzterer Beziehung ist der Berichterstatter der Meinung, daß die Nachtheile den Nutzen überwiegen, weshalb er, um der großen Nässe, die den Chausseen durch das Bepflanzen mit Bäumen zugefügt wird, vorzubeugen, den Vorschlag macht, die Bäume mindestens kreuzweis und möglichst weitläuftig zu setzen.

Die colossale Sphinx, die jüngst aus Aegypten hier auf der Seine angelangt ist, wird auf dem kleinen Hofe des Louvre aufgestellt werden.

Aus Martinique schreibt man noch von nachfolgenden Gräulthaten: „Auf der Besitzung einer Madame Larougerie hat man vier Negersklaven, die zum Ackerbau bestimmt waren, folgendermaaßen ums Leben gebracht: Der erste, Pierre, ist todt gepeitscht worden; sein Leichnam wurde hierauf von Ochsen nach der Wohnung geschleift und dort verbrannt. Der Neger Mibeau, sein Bruder, und Martial, sein Neffe, wurden während der Strafe des unglücklichen Pierre im Kerker gehalten; da sie sein fürchterliches Schreien hörten, versuchten sie sich, vor einem ähnlichen Schicksale besorgt, selbst das Leben zu nehmen. Aber man verhinderte dies und brachte sie auf dieselbe scheußliche Weise ums Leben. Der Neger Louis ist in einem Kerker Hungers gestorben. Man ließ ihm nachher Kopf und Füße abhauen. Der Sklave welcher dies thun mußte, ist von dieser Gräßlichkeit so erschüttert worden, daß er am andern Morgen todt gefunden wurde. Seit dem Juli hält man einen andern Neger, der zu der Familie der oben Genannten gehört, im Kerker, der ihr Loos theilen soll. Die Gerichte sind in dieser Sache gar nicht zu Hülfe gezogen worden, werden es auch vielleicht nicht, da die Sklaven nicht gegen ihre Herren zeugen dürfen. Madam Larougerie wohnt in Frankreich; ihr sind diese Grausamkeiten nicht anzurechnen. Bald wird auch Madame Marlet bei Ihnen in Frankreich seyn, denn der gegen sie ergangene Urtheilsspruch der Verbannung ist eigentlich nichts als eine Erlaubniß auf einige Jahre nach Europa zu reisen; dieses Ungeheuer kann also nach Paris kommen, und dort vielleicht in den elegantesten Zirkeln leben, als wenn nichts vorgefallen wäre."

Spanien.

Madrit, vom 27. October. — Die letzte Französische Colonne, aus dem 34sten und 36sten Linien-Regimente bestehend, marschierte gestern Morgen durch unsere Stadt. Man wunderte sich darüber, weil die drei ersten Colonnen um die Stadt herum gegangen waren, ohne in dieselbe einzurücken. General Gudin soll diese Ausnahme dadurch veranlaßt haben, daß er bei seiner Rückkehr aus dem Escurial dem Kriegsminister sein Verlangen äußerte, die Brigade der royalistischen Freiwilligen von Madrit unter den Waffen zu sehen. Der Marquis Zambrano äußerte zur Erwiederung denselben Wunsch in Bezug auf die Französischen Truppen. Dem zufolge hatten gestern die beiden Französischen Regimenter und die Brigade

der hiesigen Königl. Freiwilligen auf dem Prado Parade; die Französischen Truppen marschierten unmittelbar darauf nach Fuencarral weiter. Diese vierte Colonne hat in dem Dorfe Pinto zwei Rasttage gemacht. Der Kriegs-Minister wollte heute die Spanischen Garden vor dem Vicomte Gudin und dessen Generalstabe manoeuvriren lassen, hat aber des unaufhörlichen Regens wegen Gegenbefehl gegeben. Die erste Colonne der Französischen Truppen wird am 18. November in Bayonne eintreffen; nach ihrer Reise-Route kommt sie den 17ten in Irun, dem letzten Spanischen Dorfe an.

Auf Bitten der verwittweten Gräfin von Benavente, Herzogin von Osuna, deren Sohn, der Fürst von Anglona, nach Italien ausgewandert ist, hat der König dem hohen Kriegsrathe befohlen, zu untersuchen, ob der Fürst, welcher General-Lieutenant war, zur Reinigung zugelassen werden könne.

Das letzte aus Havanna angekommene Schiff hat die nachstehende Uebersicht der Land- und Seemacht auf Cuba mitgebracht. Die Landmacht besteht aus drei Divisionen: Die Division des Centrums zählt 9200 Mann Fußvolk, 3200 Reiter und 1050 Kanoniere. Die östliche Division 5020 Mann Fußvolk, 440 Reiter und 600 Kanoniere. Die südliche Division 2540 Mann Fußvolk, 300 Reiter und 200 Kanoniere. Zusammen 22,550 Mann, worunter 10,000 Mann Europäischer Linientruppen; der Rest ist stehende Miliz. — Die Seemacht besteht aus 2 Linien-Schiffen von 74 Kanonen; 2 Fregatten von 50, 1 von 44 und 1 von 40 Kanonen; 1 Corvette zu 40, 1 zu 22 und 1 zu 20 Kanonen; 1 Brigg zu 22, 1 zu 20, 1 zu 18 und 1 zu 14 Kanonen; endlich aus 3 kleinen bewaffneten Fahrzeugen zu 5 Kanonen. Zusammen 16 Schiffe mit 503 Kanonen.

Portugal.

Lissabon, vom 22. October. — Die Guerillas unter Serpa Pinto sind in Villa-Real, Braga, Guimaraens nnd sogar in Penafiel eingezogen, und haben dort alle Personen in Freiheit gesetzt, die, ihrer Anhänglichkeit an Dom Pedro und der Charte wegen, gefangen saßen. Penafiel ist nur 20 Meilen von Porto entfernt und die Guerillas sind entschlossen, Porto anzugreifen und auch dort die Gefangenen zu befreien. Einige regulaire Truppen haben sich den Guerillas angeschlossen, und der ganze nördliche Theil von Portugal ist bereit, sich noch einmal zu erheben. Das Elend ist dort aufs Höchste gestiegen. — Vertraute Beamte sollen dahin gesandt worden seyn, um die öffentlichen Kassen nach Lissabon zu bringen, damit sie nicht den Constitutionellen in die Hände fallen.

Nach Briefen aus Porto vom 22sten sind alle nördlichen Provinzen Portugals in einem Zustande der größten Gährung. Ein Detaschement, von 2000 Guerilla's befand sich in einer Entfernung von einigen Meilen von Porto.

England.

London, vom 8. November. — Man schreibt aus Lissabon, daß die Franz. See-Offiziere es dort recht darauf anzulegen schienen, den Miguelisten auf die Füße zu treten.

Gedachte See-Offiziere sagten, sie hätten Befehl, alle Unterdrückten, Portugiesen, Engländer oder Franzosen, am Bord aufzunehmen. Ihre Schiffe sollen gegen das Castell von Vianna beim Vorüberfahren eine volle Lage abgefeuert haben.

In Lissabon war öffentlich angeschlagen, daß innerhalb 30 Tagen eine öffentliche Verkaufung (unter solchen Creditumständen!) aller Güter aus dem Indischen Hause stattfinden werde, welche über die gesetzlich erlaubte Zeit von fünf Jahren darin gelegen hätten, falls nicht bis dahin der Zoll entrichtet werde. Alle Briefe aus England kamen eröffnet an ihre Adressen.

Die Regierung läßt mit einem Fahrzeuge von Plymouth noch neun Aerzte und ein bedeutendes Quantum Zelt-Geräth eiligst nach Gibraltar abgehen.

In den Verhandlungen einer Versammlung Amerikanischer Manufacturisten zu Harrisburg in den vereinigten Staaten kommt folgende Aeußerung vor: „Das neue brittische System des freien Handels verbietet die Einfuhr jedes Artikels, den brittischer Boden oder brittische Arbeit hervorbringen kann, außer was einen oder den andern Artikel betrifft, den Großbrittannien, es sey nun durch größeres Kapital oder aus anderen Ursachen, wohlfeiler als andere Nationen liefern kann. Auf eine Verwendung des brittischen Botschafters in Paris, daß eine Zoll-Herabsetzung in Frankreich, die gleichen Schritt mit der in Großbrittannien hielte, eingeführt werden möge, gab der damalige General-Zoll-Director, Herr von St. Cricq, die scharfsinnige Antwort: „„Das von England angenommene System ist bewundernswerth, weil es keine seiner Manufacturen gefährdet, und wir wollen, wenn wir erst so weit sind, wie England, eben so liberal seyn; bis dahin aber müssen wir bei unsern Prohibitiv-Abgaben bleiben."

Im Morning-Journal liest man Folgendes: „Die Art und Weise, wie die Franzosen unsern Handel auf den verschiedenen Märkten Europa's, und unseren Einfluß in allen Theilen der Welt untergraben, kann selbst einen Stoiker nicht ungerührt lassen. Bey den von uns herabgesetzten Zöllen hat Frankreich gewonnen — die Amerikaner schließen unsere Wollenwaaren aus und fahren fort, uns mit Baumwolle zu versehen, — von Spanien sind wir ausgeschlossen — und erhöhte Zölle erschweren unsern Handel auf dem Rhein. Alle unsere Beschwerden darüber sind vergebens gewesen. Aber ein neues Blatt zu dem Catalog unserer Handelsbedrängnisse liefert das Benehmen der Franzosen gegen uns in Portugal. Nach dem bekannten Traktat von Mettuann durften wir unsere Fabrikate, mit ei-

nem Zoll von 15 pCt. vom Werth, in Portugal einführen, während die Fabrikate anderer Nationen 30 pCt. zahlen mußten. Dieser Traktat lief im Jahre 1825 ab, und ist nie wieder erneuert worden. Es fand zwar eine Verabredung zwischen beiden Regierungen statt, daß Alles auf dem alten Fuß bleiben sollte, aber in Folge der unglücklichen Verhältnisse Portugals wurden die Seegesetze so nachlässig gehandhabt, und die Nation selbst war so gleichgültig gegen Alles geworden, was England betraf, weil wir uns so unbedachter Weise in ihre Privatangelegenheiten gemischt hatten, daß jene Verabredung weder strenge gehalten, noch dem Schleichhandel kräftig entgegen gearbeitet wurde. Demzufolge sieht man in jedem Laden von Lissabon und Porto französische und deutsche Fabrikate, wo man sie früher nicht zu Gesicht bekam. Unser Handel ist dort gänzlich zerstört. Der Irländische Kaufmann mag jetzt seine Butter selbst verbrauchen, da der Holländer sie wohlfeiler liefern kann. Unsere Leinwandwaaren werden von deutscher Leinwand verdrängt, während französische Tücher, gedruckte Kattune, Strumpfwaaren und flandrische Spitzen, ähnliche brittische Artikel von Portugals Märkten ausschließen. Wir haben in diesem Augenblick kein einziges Kriegsschiff im Tajo. Brittische Bewohner und brittisches Interesse genießen keines Schutzes. Die Franzosen haben in Lissabon ein Kriegsschiff von 28 Kanonen. Dieses Schiff dürfte vielleicht außer den französischen Speculanten auch die Agenten Palmella's und seine Parthei in England beschützen sollen. Am Bord dieser Brigg befindet sich wenigstens ein ausgezeichneter Rechtsgelehrter, Namens Borges, der dem Vernehmen nach mit dem Marquis Palmella in Verbindung steht. Dieser Mann genießt französischen Schutz, und seine Anstrengungen scheinen darauf hinaus zu gehen, die gegenwärtige portugiesische Regierung in Verlegenheit zu setzen, und der Flotten-Offizier, der ihn beschützt, soll das Vertrauen des französischen See-Ministers genießen. Das französische Ministerium kann keine andere Absicht hierbei haben, als dasselbe Uebergewicht in Portugal zu erlangen, wie in Spanien. (?) Mit Spanien stand Frankreich in einiger Verbindung, und war auf gewisse Weise bei seiner Wohlfahrt interessirt; — das ist aber mit Portugal nicht der Fall. Dort sollte es keinen Handel haben, weil es von dortigen Erzeugnissen nichts consumirt. Doch sie sind da, und unterdessen nimmt unser Handel rasch und unaufhaltsam ab."

Nach der Madras-Gazette wird von Seiten Frankreichs sehr viel zur Verbesserung des Zustandes von Pondichery gethan. Aus Batavia sind Zucker-Pflanzen und aus Frankreich Dampf- und andere Maschinen dahin gesandt worden. Die Maschinen werden denen, die sie benutzen können, zum Kosten-Preise abgelassen. Der Ackerbau wird thätig unterstützt, und nicht nur der Anbau von Zucker, sondern auch von Kaffe, Cochenille, Orleans und Seide. Färber, Weber und Mechaniker aller Art schickte Frankreich hin, und Pondichery kann leicht der Markt für die Luxus-Bedürfnisse Ost-Indiens werden. Ein Collegium und Schulen für beide Geschlechter werden errichtet, und zu deren Besetzung Professoren und Nonnen aus Frankreich erwartet.

Man hat bemerkt, daß die irländischen Tagelöhner nach vollendeter Arbeit sich zu versammeln pflegen, und wahrscheinlich Instructionen von gewissen an sie abgesendeten Personen empfangen. Gestern marschierte ein Haufen von 200 Irländern mit voller Musik die Straße von Pall-Mall entlang.

Wir erfahren, sagt der Globe, daß die Bank von England wesentlich von ihren alten Regeln in der Geschäftsführung abweicht, besonders in Bezug auf die Abnahme der Gegenrechnungen, indem sie nicht mehr wie früher darin dem Beispiel ehrenwerther Privat-Banquiers folgt. Die Gleichgültigkeit, welche man sonst bei allen Gelegenheiten in Hinsicht auf den Betrag der Gegenrechnung zwischen der Bank und den Einzelnen, die mit ihr Geschäfte treiben, aussprach, giebt sich jetzt nicht mehr kund; und sowohl in Folge dieser Veränderung, als auch der Begebenheiten der letzten Jahre, ist es bekannt, daß das Guthaben der Bank bedeutend ist. Mit einem Wort, die Bank bereitet sich zu einem Uebergange aus dem Verhältnisse des Monopols in ein anderes vor, bei welchem Conkurrenz zu erwarten steht. — So viel wir vernommen, ist die Verringerung in der Cirkulation der kleinen Noten, welche schon in ziemlicher Ausdehnung statt gefunden hat, mit bei weitem weniger Lokalen Unannehmlichkeiten, als man erwartet hatte, verbunden gewesen. Der allgemeine Verlust für das Land, die allgemeine Wirkung auf die Preise, ist offenbar, wie wir immer behauptet haben, nur unbedeutend. Der Versuch, welchen die Bank von England angestellt hat, Neben-Banken zu errichten, ist in den meisten Fällen fehl geschlagen.

Nach Briefen aus Alexandrien hat der Pascha von Aegypten 2 Söhne seiner vornehmsten Beamten nach England gesandt, um sich in der Englischen Gesetzgebung unterrichten zu lassen. Hierbei bemerkt ein Englisches Blatt, daß wenn der Pascha auf diese Weise Alles wissen will, was er wissen muß, um seinen Zweck zu erreichen, er lange todt seyn würde, bevor die jungen Leute ihren Unterricht vollendet haben könnten.

Während einer Reparatur der Dreieinigkeits-Kirche in Hull fand man beim Einreißen eines alten Gemäuers, in der Mitte eines Steines, der, aller Wahrscheinlichkeit nach, dort 500 Jahre lang eingemauert gelegen hatte, eine lebende Biene. Nachdem sie an die freie Luft gebracht worden war, ward sie allmählig matter, und am Abend des nächsten Tages war sie

todt. Stein und Biene werden von den Arbeits-Leuten den Neugierigen gezeigt. Die Oeffnung im Stein ist von der Größe einer kleinen Birne, und läßt nicht die mindeste Spur sehen, wo äußere Luft hätte hineinkommen können.

Der römische Fußboden in Laneing Down, der vor etlichen Monaten von einem Herrn Medhurst entdeckt wurde, zieht viel elegante Welt aus Brighton und andern benachbarten Badeplätzen dahin. Er befand sich unter einer Ruine, die einem großen Grabhügel glich. Beim Nachgraben kam eine 40 Quadratfuß große Gallerie zum Vorschein. In ihrer Mitte befindet sich ein 16 Quadratfuß großes Gemach mit einem vortrefflich erhaltenen ausgelegten Fußboden. Man glaubt, daß dieses Gebäude früher ein Tempel war, der erbaut wurde, als die Römer noch Befehlshaber und Beschützer von Brittannien waren. Mitten im Zimmer fand man eine Menge Asche und in selbiger 25 römische, Altbrittische und sächsische Münzen; auf einer Seite des Gebäudes 12 Silberstücke, wovon keines dem andern gleicht, eine ansehnliche Zahl von Armbändern, Ringen, Perlschnüren, Schnallen, Kämmen, Haken und Fragmente von Schwerdtern und Bogen. Auch stößt man auf mehrere Gräber mit Vasen, zerbrochener Töpfer-Arbeit von verschiedenen Formen, Asche der Verstorbenen, Ringen u. s. w.

Ein junger Mann von 23 Jahren und ausländischer Abkunft, der eine Anstellung in der Armee hatte, erschoß sich hier vor einigen Tagen in Gegenwart mehrerer Personen, die in einem, zum Scheibenschießen bestimmten Local versammelt waren. In seinen Taschen fand man außer einigen Papieren und etwas Geld, ein Spiel Karten und auf dem Pique-As mit seiner eigenen Hand geschrieben, die Worte: „Cela a été ma ruine“ (Dies war mein Verderben).

Niederlande.

Brüssel, vom 9. November. — Der General-Lieutenant van Geen, in Gent geboren, welcher vor Kurzem aus Batavia, wo er acht Jahre lang mit Auszeichnung diente, zurückgekehrt ist, wird in Brüssel erwartet.

Die Zeitungen aus Batavia bis zum 28. Juni melden, daß ein Tommongong, Namens Wongso di Poero, im April d. J. mit seinem Sohne einen Angriff auf das Fort von Solo und einen Einfall in dem Bezirk von Padang unternehmen wollte, wozu Beide von Dipo Negoro und Kiay Modjo aufgereizt wurden. Als sie sich ganz sicher glaubten, wurde aber der Sohn des Tommongong, Warsito, mit seinen vornehmsten Anhängern gefangen genommen. Auch in dem Bezirk von Sokowa hatten einige Oberhäupter heimliche Pläne zur Störung der Ruhe entworfen; sie hatten in Soerakarta viele Anhänger und wollten diesen Bezirk gleichfalls zum Aufstande reizen. Vier von den Schuldigen wurden aber verhaftet und gefangen nach Soerakarta gebracht. In den übrigen Bezirken ist die Ruhe völlig hergestellt.

Rußland.

St. Petersburg, vom 4. November. — Durch einen am Bord des Schiffes „die Stadt Paris“ ertheilten Tages-Befehl vom 11. October haben Se. Maj. der Kaiser dem Garde-Sapeur-Bataillon und dem 4ten Sapeur-Bataillon St. Georgs-Fahnen mit der Inschrift: „Für Auszeichnung bei der Belagerung und Einnahme der Festung Varna“, und dem 13ten und 14ten Jäger-Regimente ähnliche Fahnen, mit der Inschrift: „Für Auszeichnung bei der Belagerung und Einnahme der Festung Varna und Anapa“, zu ertheilen geruhet.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 8. November. — Vorgestern Abend geruheten JJ. MM. und das junge Fürsten-Paar zum Erstenmale nach der Vermählungs-Feierlichkeit das Schauspiel zu besuchen, und wurden beim Eintritt in die Loge von einem neunfachen Hurrah, welches das fast überfüllte Haus einstimmig ausbrachte, begrüßt. — Zu der Vermählungs-Feierlichkeit sind sonst von keinen Städten, als Kiel und Schleswig, Deputirte hier gewesen.

Unsere Blätter sind mit Nachrichten über die Feierlichkeiten angefüllt, die aller Orten und in allen Gegenden des Reiches am 1. November, an Dänemarks National-Feste, mit der innigsten Herzlichkeit und lebhaftesten Theilnahme stattfanden.

Da J. K. H. die Prinzessin Wilhelmine zu Kiel geboren sind, so haben sich die Damen jener Stadt veranlaßt gefunden, der Prinzessin zu ihrer Vermählung ihre Huldigung darzubringen. Zu dem Ende haben dieselben eine große 9 Ellen lange und 8 Ellen breite Fuß-Decke gestickt, woran alle jungen Damen der Stadt Kiel, mehr oder minder, mit gearbeitet haben, und die in ihrer Vollendung ein wahres Prachtwerk geworden ist. Das Kieler Schloß, in welchem die Prinzessin zuerst das Licht der Welt erblickte, bildet, nebst dem dänischen Wappen, den Hauptgegenstand der schönen Stickerei.

Die in den letzten Tagen des vorigen Monats von hier nach dem Kattegat abgesegelte russische Flottille besteht aus einem Linienschiffe von 84 Kanonen, einer Fregatte von 44 Kanonen und zwei Briggs von 28 und 18 Kanonen, und wird zu dem Geschwader des Admirals, Grafen Helden, stoßen. Zu derselben Zeit gingen 5 bis 6 dänische Schiffe ab, welche zu Kronstadt von der russischen Regierung gemiethet worden waren, um der russischen Flotte Lebensmittel zuzuführen. (Sie sind bereits zu Portsmouth angekommen.)

Italien.

Ihre Majestät die Frau Erzherzogin Marie Louise, Herzogin von Parma ꝛc., Höchstwelche auf der Rückkehr von Wien nach Ihren Staaten einige Zeit in Piemont, theils in der königl. Villeggiatura von Aglie, theils in Turin, verweilt hatten, sind am 29sten v. M. im erwünschtesten Wohlseyn wieder in Parma eingetroffen.

Ihre kaiserl. Hoheit die Großfürstin Helene von Rußland traf am 26. October in Venedig ein, und wollte von da über Bologna nach Florenz reisen. — Der Prinz Johann von Sachsen verließ Florenz am 30. October und reiste nach Bologna ab. Se. kaiserl. Hoheit der Großherzog begleitete Seinen erlauchten Schwager bis zur Grenze.

Nordamerikanische Freistaaten.

New-York, vom 6. October. — Vor einigen Tagen wurde in der Grafschaft Taliaferro (Georgien) eine Versammlung gehalten, wo der Beschluß durchging, sich dem im Congreß angenommenen Tarif auf jede vernünftige und verfassungsmäßige Weise zu widersetzen. Ferner: daß kein Kandidat für die Stelle eines Repräsentanten im Congreß, noch für irgend ein Amt in der Grafschaft unterstützt werden sollte, der sich nicht verpflichtete, nur solche Kleider und Wäsche zu tragen, welche in Georgien verfertigt worden.

Die Aufmerksamkeit der Vereinigten Nord-Amerikanischen Staaten ist jetzt ganz vorzüglich auf Alachua gerichtet, weil es sich sehr zum Anbau von Zuckerrohr eignet, und neulich dort angestellte Versuche sehr glücklich ausgefallen sind. Auf alten Indianischen Feldern, die seit 50 Jahren brach gelegen hatten, wachsen gegenwärtig die üppigsten Zuckerpflanzen. Die Getreide-Erndte ist dieses Jahr dort ungewöhnlich gesegnet gewesen, und die Preise stehen außerordentlich niedrig.

Miscellen.

Für das dem verstorbenen Könige von Baiern zu Kreuth errichtete Denkmal waren 19,324 Gulden an freiwilligen Beiträgen eingegangen. Die Kosten betrugen nur 13,787 Gulden und der Ueberschuß von 5,537 Guld. wurde J. Maj. der verwittweten Königin eingehändigt, welche mit dieser Summe eine Stiftung gegründet hat, von deren Zinsen arme Kranke bedacht werden.

Aus welchem Gesichtspunkte man auch — heißt es in einem öffentlichen Blatte — die Angelegenheiten des Orients betrachten mag, — sey es aus dem philanthropischen oder aus dem politischen, — so kann die widerstandslose Besitznahme der Festungen in Morea durch das französische Expeditionsheer nur ein höchst erfreuliches Ereigniß seyn. Sie ist es für den Philanthropen, weil die Frage von der zukünftigen Existenz des in vielen Beziehungen so äußerst interessanten Griechenvolkes dadurch entschieden ward; sie ist es aber auch für den Politiker, welcher Farbe er angehören mag, weil dadurch die Frage des russisch-türkischen Krieges auf ihre größte Einfachheit reducirt, mithin deren Lösung ungemein erleichtert wird. Ganz Europa ist jetzt, den beiden kriegführenden Theilen gegenüber, auf die Rolle der absolutesten Neutralität hingewiesen; es kann mithin desto erfolgreicher seine guten Dienste beiden Theilen zur Vermittelung eines Streites darbieten, dessen baldige Beilegung in philantropischer, so wie in politischer Hinsicht nur wünschenswerth ist. Die Waffenruhe, die der Winter gebietet, so schmeichelt man sich, wird zur Betreibung des Friedenswerkes angewendet werden, und man verspricht sich um so mehr, daß die desfallsigen Bemühungen ihre Früchte tragen werden, da, was den Ehrenpunkt betrifft, Rußland sowohl als die Pforte vollkommen unversehrt von dem Kampfplatze abtreten können, einer Vereinbarung über materielle Interessen mithin kein moralisches Hinderniß im Wege steht. Wo und unter welchen Formen die Friedensunterhandlungen gepflogen werden möchten, hierüber lassen sich bis jetzt freilich nur Vermuthungen hegen. Inzwischen macht das Gerücht eine große Hauptstadt des neutralen Festlandes namhaft, wo sich Ende Decembers die dazu beauftragten Bevollmächtigten versammeln sollen. Was diesem Gerüchte einige Consistenz zu geben scheint, ist der von öffentlichen Blättern gemeldete Umstand, der Herzog von Mortemart werde demnächst in Paris zurückerwartet. Doch sind wir weit entfernt, durch gewagte Hypothesen der Zukunft vorgreifen zu wollen. Nur um die Eingangs dieses Artikels aufgestellte Behauptung durch Anführung von Thatsachen zu unterstützen, wollen wir noch bemerken, daß seit den letzten Wochen die Course der Staatseffecten auf allen Handelsplätzen eine merkliche Besserung erfahren haben, was denn zu beweisen scheint, daß die dabei betheiligte Handelswelt der Wiederherstellung der Ruhe in Europa, in Folge der jüngsten Ereignisse, ebenfalls hoffnungsvoll entgegensieht.

Der Kammerrath Chrn. Gottlob Frege in Leipzig hat auf seinem Gute Abtnaundorf einen Silo im Jahre 1824 anlegen und im September d. J. öffnen lassen. Das darüber gedruckt erschienene Protokoll enthält Folgendes: „Dieser Silo wurde im Monat October 1824 unter der Erde erbauet und nach Anweisung des Herrn Baron Ternaux in Paris eingerichtet. Er bestehet in einer zirkelrunden Grube, welche, in Ermangelung festeren Erdreichs in Kießsandboden eingegraben und $7\frac{1}{2}$ Leipziger Ellen tief ist, von unten herauf

bis zu 5 Leipz. Ellen cylinderförmig geht, alsdann aber, in Gestalt einer halben Kugel, ein $2\frac{1}{2}$ Leipziger Ellen hohes Gewölbe hat. — Dieser Bau ist in ungefähr sechs Wochen vollendet worden und hat 150 Thlr. gekostet. — Die Quantität des eingeschütteten Roggens beträgt 220 Dresdner Scheffel 1 Viertel 2 Metzen. Nachdem nun der Silo am 9ten Sept. d. J. geöffnet worden war, so ergab sich folgendes Resultat: Die nach Wegräumung des Sandes zuerst sichtbar gewordene leichte Brettbedeckung war durchnäßt: was Niemand Wunder nahm, da durch den Sand auch das geringste Regenwasser leicht hatte durchdringen können. Die darunter befindliche Zinkdecke dagegen hatte durchaus keine Spur von angenommener Feuchtigkeit, sondern war völlig trocken. Die beiden Pfostendecken waren wieder feucht angelaufen, doch nicht einmal verquollen. Das zwischen den Pfostendecken gestopfte Stroh, so wie das unmittelbar auf Getreide gelegte Stroh, war durchaus naß und zum Theil in Fäulniß übergegangen. Aus dem Silo selbst stieg ein strohartiger, dumpfer Geruch herauf; auch war das oben aufliegende — und von der Eingangsröhre etwas abwärts gesunkene — Getreide im Klumpen zusammengeballt und mit Schimmel überzogen. Man schritt zur Herausnahme des Getreides, und es zeigte sich, daß die mit Schimmel überzogene Quantität Körner, die sogleich auf einer Decke an der Luft ausgebreitet wurden, nur etwa ½ Scheffel betrug. — Bei weiterem Ausgraben des Getreides, welches sich so fest zusammengesetzt hatte, daß es aufgehackt werden mußte, war dasselbe, etwa nach einer Quantität von 3 Schfl. etwas warm und hatte den schon erwähnten strohartigen Geruch angezogen. Dieser Geruch war auch dem nächstfolgenden Getreide eigen: er verminderte sich aber, je näher man der Mitte kam, und verschwand dann ganz. Uebrigens war, die schimmliche Parthie abgerechnet, sämmtliches Getreide aus dem mittleren Raume des Silo bis auf die Leinwanddecke herab, und einschließlich der mit strohartigem Geruche behafteten Körner, rein, trocken, von schönem weißen Kern und völlig reinem Geschmack. An den Wänden herum, der Strohbekleidung zunächst, fand man jedoch in einer circa 4 Zoll starken Lage, das Getreide wieder mit Schimmel belegt. Diesem Befunde nach legten die anwesenden Oekonomen ihr Gutachten einstimmig dahin ab: daß der fragliche Silo die neuerdings vom Herrn Baron Ternaux in Paris angepriesene Brauchbarkeit und Nützlichkeit einer solchen Vorrichtung zum längern Aufbewahren des Getreides bewährt habe. Denn es sey die vom Schimmel angegriffene Quantität Körner, in Verhältniß zu dem, bei gewöhnlicher Aufbewahrungsweise unvermeidlichen Abgange durch Mäusefraß, Wurm, Maden u. s. w., schon dem Augenmaaße nach, viel zu geringfügig, als daß hierauf ein besonderes Absehen gerichtet werden möge, zumal da diese Körner — wie es den Anschein habe — noch sehr wohl zum Schroten und Füttern tauglich seyen. Auch sey der Schimmel wahrscheinlich bloß dadurch, daß die Grube nicht gehörig austrocknen, oder das Getreide sich ursprünglich und vor Verschließung des Silo nicht gehörig habe setzen können, durch sein späteres Einsinken aber eine Leere am Einschütte-Rohr bewirkt habe, entstanden, und werde daher beim anderweiten Beschütten des Silo zu vermeiden seyn, wenn man die Wände statt einer Stroh-Bekleidung mit gutem Cement bestreiche, oder statt der Lehmsteine mit gebrannten Mauersteinen maure, auch dem Getreide beim Einfüllen mehr Zeit zum Setzen vergönne — Die Quantität des schimmlichen Getreides hat nach der Vermessung zehn und einen halben Dresdner Scheffel betragen. Darunter waren, nachdem dieses Getreide mittelst der Getreidefege gehörig gereinigt worden, 2 Scheffel 2 Viert. ganz unbrauchbarer Körner und 8 Scheffel noch zum Schroten taugliches Getreide. An dem übrigen Getreide hat sich der theilweise strohartige, etwas dumpfige Geruch schon nach 8 Tagen, während welcher solches auf dem Boden dünne geschüttet, ausgebreitet gelegen hätte und fleißig gewendet worden wäre, gänzlich verloren.

Bei der Wiederherstellung des Königthums in Frankreich, veränderte sich, außer in der Kleidung, in den Tuillerien sehr wenig. Dieselben Personen bekleideten noch dieselben Aemter. Der Prinz von Leon, welcher unter dem Kaiser keine Charge angenommen hatte, begegnete einst im Vorzimmer des Königs dem Prinzen Berthier, und dieser fing an, von ihrer beiderseitigen Anhänglichkeit an die k. Familie zu reden. „Bei allen dem", sagte der Prinz, „ist doch eine Verschiedenheit zwischen uns: Sie hangen, wie eine Katze, an dem Hause, ich aber, wie ein Hund, am Herrn."

Ein Hutmacher, der einen regnerischen Winter voraussieht, hat einen Hut erfunden, dessen Rand gleich einer Dachrinne das Wasser aufhält, das durch ein, hinten wie ein Zopf angebrachtes Rohr abläuft. Der Filz des Hutes ist wasserdicht, und der Rand ist breit genug, um als Regenschirm zu dienen.

Der Herausgeber des neuen in England erscheinenden Werkes über die Vögel in den Ver. St., Hr. Audubon, hat 26 Jahr in den Wäldern daselbst zugebracht, um sich mit den einzelnen Vogelgattungen, ihren Haushalt u. s. w. auf das Genaueste bekannt zu machen.

Seit vielen Jahren lebt zu Paris eine indische Sultanin, die von Timur oder Tamerlan abstammt. Sie heißt Alina d'Eldir, wurde durch Räuber in ihrem sechszehnten Jahre aus Indien entführt, übers Meer geschleppt, an verschiedenen Küsten zum Verkauf geboten und endlich durch seltsame Schicksale nach Paris geführt. Hier machte sie durch ihre außerordentliche Schönheit großes Aufsehen, noch mehr aber durch ihre Anmuth und sittige Schüchternheit. Auf einem seltsamen Wege wurde sie der Königin Maria Antoinette vorgestellt, die sich des jungen Mädchens mütterlich annahm, und sie namentlich der Prinzessin Lamballe anempfahl. In den Stürmen der Revolution bewahrte ihre fremde Herkunft sie vor dem schrecklichen Geschick ihrer fürstlichen Freundin und Beschützerin. Bei der Expedition nach Egypten erregte sie die Aufmerksamkeit Napoleons, der, schon damals mit Entwürfen gegen Indien umgehend, sie vielleicht als ein politisches Verbindungsmittel betrachtete. Josephine machte sich daher mit ihr bekannt, widmete ihr viel Aufmerksamkeit, und fühlte sich durch den Reiz dieses Wesens ungemein gefesselt. — Indeß übten die Jahre ihre Macht, die Schönheit verschwand, und mit ihr trat Aline in die Dunkelheit zurück. Erst im Jahre 1818 erregte sie wieder Aufmerksamkeit, indem ein Indischer Scheik nach Paris kam, der sie im Namen ihrer Familie zur Rückkehr nach Indien aufforderte. Aber Frankreich war ihr schon zu sehr zu einem neuen Vaterlande geworden, und überdies hatte sie die christliche Religion angenommen. Sie zog es daher vor, als fromme Bekennerin derselben lieber zu Paris in einem fast dürftigen Verhältniß der Zurückgezogenheit zu leben, als als Herrscherin die üppige Pracht ihres Geburtslandes und fürstlichen Standes zu genießen. Jetzt ist diese merkwürdige Indierin sechszig Jahr alt, und lebt großentheils von den Wohlthaten eines reichen Italieners. Doch auch ihre Geisteskräfte hat sie zu nutzen gesucht und einige Werke geschrieben, in denen sie ihre Zeitgenossen vortrefflich charakterisirt. Unter andern schildert sie die Königin Maria Antoinette folgendermaaßen: Sie hatte die Grazie einer Französin, die Sittigkeit einer Engländerin, die Anmuth einer Italienerin, den sanften Ernst der Deutschen, und die Majestät einer Asiatin.

Verbindungs-Anzeigen.

Die am 15. November statt gehabte eheliche Verbindung zeigen ergebenst an

Leopold Graf von Zieten, Lieutenant im 4ten Husaren-Regiment.
Ernestine Gräfin von Zieten, geborene Gräfin von Schafgotsch.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir entfernten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Nieder-Schmolln bei Oels den 19. Novbr. 1828.
Ferdinand Arndt.
Louise Arndt, geb. Kriebel.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course von Breslau *vom 19ten November 1828.*

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	141¾
Hamburg in Banco	a Vista	151	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	150$\frac{1}{12}$	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6 23½	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	103⅔	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103
Wien in 20 Kr.	a Vista	—	103¼
Ditto	2 Mon.	—	103¼
Berlin	a Vista	—	99⅚
Ditto	2 Mon.	—	99⅙
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	Stück	—	98½
Kaiserl. Ducaten	—	—	97¼
Friedrichsd'or	100 Rthl.	113⅚	—
Poln. Courant	—	—	101¼

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Banco-Obligationen	2	—	99
Staats-Schuld-Scheine	4	91$\frac{11}{12}$	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto ditto von 1822	5	—	—
Danziger Stadt-Obligat. in Thl.	—	32	—
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	99⅚	—
Breslauer Stadt-Obligationen	5	—	106¼
Ditto Gerechtigkeit ditto	4½	100⅙	—
Holl. Kans et Certificate	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	42	—
Ditto Metall. Obligat.	5	—	98½
Ditto Anleihe-Loose	—	—	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	105$\frac{11}{12}$	—
Ditto Ditto 500 Rthl.	4	106¼	—
Ditto Ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr.		85	—
Disconto	—	—	4½

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 20sten: Das Mädchen aus der Feenwelt oder der Bauer als Millionair.

Beilage zu No. 274. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 20. November 1828.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Auf's neu umgefertigte, vermehrte und verbesserte Bau-Ordnung der Stadt Breslau, publiciret im Jahre 1688. Neu abgedruckt. 4. Breslau. geh. 10 Sgr.

Der Stadt Breslaw Statuta und Ordnungen, auffs New umbgefertiget, vermehret und gebessert. De dato Anno 1610. Neu abgedruckt. 4. Breslau. br. 10 Sgr.

Allgemeine Gewerbe-Ordnung im Königreich Würtemberg. 8. Stuttgart. br. 15 Sgr.

Polyhymnia. Ein Taschenbuch für Privatbühnen und Freunde des Gesanges auf das Jahr 1829. Im Verein mit F. Kind herausgeg. von H. Marschner. 1r Jahrg. quer 4. Leipzig. gebdn. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Subhastations-Bekantmachung.

Auf den Antrag der Geschwister Müller, als Erben der unverehelichten Friederike Otto, soll das dem Drechslermeister Pfeiffer gehörige, und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset, im Jahre 1828 nach dem Materialien-Werthe auf 5592 Rthlr. 12 sgr. 6 pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent aber auf 6898 Rthlr. abgeschätzte Haus No. 1300 des Hypotheken-Buches, neue No. 8. auf der Mäntler-Gasse, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Proclama aufgefordert und eingeladen: in den hierzu angesetzten Terminen, nämlich den 18ten November 1828 und den 20sten Januar 1829, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine, den 24sten März 1829 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Justizrathe Borowski in unserm Partheien-Zimmer No. 1. zu erscheinen, die besonderen Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebothe zu Protokoll zu geben, und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings, die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letztern ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden.

Breslau den 5. August 1828.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Patent.

Auf den Antrag der Vormünder der unverehelichten Henriette Buhr, soll das dem Bäckermeister Teichert gehörige und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset, im Jahre 1828 nach dem Materialienwerthe auf 6000 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber, auf 4972 Rthlr. 5 Sgr. 4 Pf. abgeschätzte Haus No. 1998 des Hypothekenbuches, neue No. 12. auf der Stockgasse, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch aufgefordert und eingeladen: in den hiezu angesetzten Terminen, nämlich den 16. September c. und den 18. November c. besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine, den 20sten Januar 1829 Vormittags um 11 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Rathe Borowski, in unserm Partheienzimmer No. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll, nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings, die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letztern ohne daß es zu diesem Zwecke der Produktion der Instrumente bedarf, verfügt werden. Breslau den 14. Juni 1828.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Auction.

Es sollen am 1. December c., Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, im Auctionsgelasse des Königl. Stadtgerichts in dem Hause No. 19. auf der Junkern-Straße, verschiedne baumwollne und leinene Zeuge, Schürzen, Indelt und Züchenleinwand 2c., an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 18ten November 1828.

Königl. Stadtgerichts Executions-Inspection.

Edictal-Citation und offner Arrest.

Nachdem auf den Antrag des hiesigen Tuchmacher Benjamin Gottlieb Kabisch der Concurs über das nach seiner Versicherung in 1589 Rtlr. 24 Sgr. 7 Pf. Activis und 3888 Rthlr. 28 Sgr. 10 Pf. Passivis bestehende Vermögen desselben, in der Mittags-Stunde des heutigen Tages eröffnet worden, so haben wir Termin zur Liquidation der Forderungen an die Concurs-Masse auf den 10ten März 1829 V. M. 9 Uhr anberaumt, wozu sämmtliche Gläubiger sub poena präclusi auf hiesiges Gerichtszimmer vorgeladen werden, und schlagen wir denjenigen, welche per

Mandatarium erscheinen wollen (da hier und in den benachbarten Städten kein Justiz-Commissarius angestellt ist,) den Herrn Justiz-Rath Seibt zu Guhlau, Justiz-Rath Göldner zu Tschirnau und Land- und Stadtrichter Conradi zu Herrnstadt vor. Schlüßlich wird allen und jeden, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Gelde, Sachen oder Effecten oder Briefschaften hinter sich haben, angedeutet, demselben nicht das Mindeste davon zu verabfolgen, vielmehr dem Gerichte davon fördersamst treulich Anzeige zu machen, und die Gelder oder Sachen, jedoch mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in das gerichtliche Depositum abzuliefern, widrigen Falls die etwaige Bezahlung oder Ausantwortung an den Gemeinschuldner für nicht geschehen erachtet und anderweit zur Masse beigetrieben werden würde; sollte übrigens ein Inhaber solcher Gelder und Sachen dieselben verschweigen; so würde er außerdem noch alles seines daran habenden Unterpfand- und anderen Rechts für verlustig erklärt werden. Guhrau den 16ten October 1828.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Bei der Oberschlesischen Landschaft werden für den bevorstehenden Weihnachts-Termin zur Eröffnung des Fürstenthums-Tages der 4te December d. J., zur Einzahlung der Pfandbriefs-Interessen die Tage vom 18ten bis zum 23sten December einschließlich und zur Auszahlung derselben die Tage vom 24sten December bis zum 5ten Januar 1829 mit Ausnahme der Sonn- und Feyertage hiermit bestimmt, auch zugleich die frühere Anordnung in Erinnerung gebracht, wornach die Pfandbriefs-Präsentanten von mehr als drei Stück Pfandbriefen Consignationen darüber bei Vermeidung der Zurückweisung beizubringen, die nach Breslau an die Schlesische General-Landschafts-Kasse zahlenden Dominien aber die Empfangsscheine der letztern Behufs Umtausches gegen Quittung der hiesigen Landschafts-Kasse noch vor dem am 5ten Januar 1829 statt findenden Kassenschluß anhero einzusenden.

Ratibor den 3ten November 1828.

Directorium der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft. v. Reiswitz.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft erfolgt für den bevorstehenden Weihnachts-Termin die Einzahlung der Pfandbriefszinsen den 18ten und 19ten December c., deren Auszahlung an die Pfandbriefs-Präsentanten aber den 20sten, 22sten und 23sten December, an welchem letztern Tage die Kasse geschlossen wird. Mit diesem Termine geht das actuelle Directorium an den Herrn Landes-Director von Wentzky auf Antheil Beerwalde über.

Frankenstein den 29sten October 1828.

Münsterberg-Glatzische Fürstenthums-Landschafts-Direction. Gr. v. Götzen.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag der Interessenten werden I. Die unbekannten Inhaber 1) der für die Christoph Friedrichschen Kinder auf der Blasigschen Häuslerstelle No. 69. zu Seichau, Jauerschen Kreises, ex decreto vom 12ten Januar 1774 intabulirten 56 Rthl. 13 Gr. 2) der für den Hrn. Grafen v. Burghaus auf dem Anderschen Kolonie-Schenkhause No. 40. zu Dambritsch, Neumarktschen Kreises, ex decreto vom 6ten Februar 1798 eingetragenen 20 Rthlr., und darüber vielleicht ausgestellt gewesenen, jedoch verloren gegangenen Instrumente, desgleichen deren Erben, Cessionarien, oder die sonst an ihre Stelle getreten sind; II. alle diejenigen, welche an die bereits durch Zahlung getilgten und sonach zu löschenden Posten, so 1) für den Bauer Gottlieb Riedel zu Großwandris mit 150 Rthlr. ex instrumento vom 18ten Juni 1806 auf der Küglerschen Freigärtnerstelle Nro. 19. zu Großwandris, Liegnitzschen Kreises; 2) für den Bauer Gottlieb Willmerich zu Kusse oder Kossendau mit 80 Rthlr. ex instrumento vom 17ten April 1790 auf dem Raupachschen Bauergute No. 50. zu Seichau, Jauerschen Kreises, in den Hypothekenbüchern annoch eingetragen stehen, so wie an die darüber ausgestellten angeblich vermoderten und resp. verloren gegangenen Instrumente, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber rechtsgültige Ansprüche zu haben vermeinen, hiermit vorgeladen, binnen drei Monaten, und spätestens in dem auf den 22sten December d. J. Vormittags um 10 Uhr in der Wohnung des unterzeichneten Justitiarii Nro. 1. zu Jauer anberaumten peremtorischen Termine, entweder persönlich, oder durch zuläßige Bevollmächtigte zu erscheinen, und ihre etwanigen Ansprüche anzuzeigen und zu bescheinigen, widrigenfalls sie zu gewärtigen haben, daß sie mit allen ihren Ansprüchen an die gedachten Posten, unter Auferlegung eines ewigen Stillschweigens, präkludirt, die verloren gegangenen Instrumente amortisirt, und nach erfolgter Urtelsrechtskraft, sämmtliche Posten ohne Weiteres werden gelöscht werden.

Jauer den 30sten August 1828.

Das Gerichtsamt von Seichau, Großwandris und Dambritsch. Reymann.

Bekanntmachung.

In Termino den 11ten December 1828 soll die Wassermühle in Pilsnitz bei Breslau freiwillig subhastirt werden. Der Grundzins ist bedeutend herabgesetzt und die Zahlung des Kauf-Pretii sehr erleichtert. Die Mühle enthält drei Gänge, eine Röthestampe, eine Dörrhacke, Acker, Wiesen und bedeutendes Holz. Kauflustige wollen gedachten Tages Nachmittags um 2 Uhr in Pilsnitz auf dem herrschaftlichen Schlosse erscheinen.

Bekanntmachung.

Sonnabends den 22sten d. M. früh um 9 Uhr, werden am Exercierschuppen des Bürgerwerders hieselbst, 7 von der 6ten Artillerie-Brigade ausrangirte Pferde verauctionirt, wozu sich Kauflustige einfinden wollen. Breslau den 17ten November 1828.

v. Reindorff, Major und Brigadier.

Pferde-Auction.

Daß den 26sten d. M., Vormittags um 9 Uhr, vor der hiesigen Reitbahn, circa 25 Stück zum Kavallerie-Dienst nicht mehr brauchbare Königl. Dienstpferde, an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung öffentlich verkauft werden, wird hiermit pflichtmäßig bekannt gemacht. Lissa im Großherzogthum Posen, den 15ten November 1828.

Der Oberst und Kommandeur des 7ten Husaren-Regiments. v. Sohr.

Anzeige.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen: daß ich das seit mehr als 20 Jahren bestehende Eichorien-Fabrik-Geschäft der Herren Mittmann und Beer, am 1. October d. J. käuflich an mich gebracht habe und unter der Firma:

Carl Neugebauer

für meine alleinige Rechnung fortsetzen werde.

Indem ich nun höflichst bitte, das meinen Herren Vorgängern geschenkte Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen, füge ich nur noch die Versicherung hinzu: daß ich mir dasselbe durch reelle und pünktliche Bedienung, verbunden mit den möglichst billigsten Preisen, stets zu verdienen suchen werde. Zugleich bemerke ich: daß sich meine Niederlage vorläufig im Hause der Herren Mittmann und Beer — Zwinger-Seite — befindet. Breslau den 19. November 1828.

Carl Neugebauer.

Wagen-Verkauf.

Ein alter, noch in sehr gutem Zustand befindlicher, großer, viersitziger Staatswagen, auch zwei alte ganz und halbgedeckte, in vier Federn hängende Reisewagen und von verschiedener Sorte neue Wagen, stehen zu sehr billigen Preisen zu verkaufen: auf der Altbüsserstraße No. 12.

Zu verkaufen

sind einige hundert Stück hochstämmige veredelte Aepfel- und Birnbäume, Tauenzin-Straße Nro. 7. in der Eichorien-Fabrik von Carl Neugebauer.

Anzeige.

In meine Lesebibliothek und Journal-, Taschenbuch- und Bücher-Lese-Cirkel, können zu jeder Zeit noch Leser eintreten.

E. Neubourg,
Buchhändler, auf der Riemerzeile No. 10.

Literarische Anzeige.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Deutscher Regenten-Almanach auf das Jahr 1829.

Historisch-biographische Gallerie der jetzt regierenden hohen Häupter. Herausgeg. v. B. F. Voigt. 4r Jahrg. Mit 8 Portr. In eleg. Einband, Etui u. Goldschnitt. 2 Rthlr. 8 Sgr.

Dieser Jahrgang enthält die Lebens- und Regentengeschichten Sr. Majestät des Königs Anton von Sachsen und der durchl. Herren Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt, Reuß-Schleiz, Reuß-Lobenstein-Ebersdorf, Hohenzollern-Hechingen und Hohenzollern-Siegmaringen, Lippe-Detmold und Schaumburg-Lippe. Die diesmal besonders wohlgetroffenen Portraits sind gestochen von Bolt in Berlin, Lips jun. in Zürich, Roßmäßler in München und Ermer in Weimar. Jedes Portrait ist à 1/3 Rthlr. od. 36 kr. auch apart zu haben. Die diesmal resp. Herren Mitarbeiter sind in der Vorrede genannt.

Die vielen rühmlichen Kritiken, welche dieses wahrhaft deutsche Nationalwerk bis jetzt erhalten hat, stimmen darin überein: „daß dieser Almanach der wichtigste und werthvollste von allen sey, daß zu ihm Quellen und Hülfsmittel benutzt werden konnten, die außer ihm keiner einzigen literar. Unternehmung zugänglich sind, daß er den besten Ueberblick aller in Deutschland bestehender Staats-Mechanismen gewähre und daß man bei Durchlesung nicht durch fade Schmeichelei und Kriecherei gestört werde." Dieser Almanach ist nicht das Product schreibseliger und unberufener Scribenten, vielmehr hat er eben so viel Verfasser, als er Biographien zählt und die unterrichtetsten, ja die angesehensten Männer eines jeden Landes haben ihn durch ihre Arbeiten geziert. Ihnen standen Mittel zu Gebote, die den mehresten andern Historikern verschlossen sind. — Die nun erschienenen 4 Jahrgänge umfassen die Gemälde von 31 deutschen Herrschern. Der nächste (5te) Jahrgang wird die Gallerie beschließen, womit die einzelnen Staatengeschichten des jetzigen Deutschlands vollständig geliefert sind.

Anzeige.

Aecht Rönsahler bestes polirtes Jagd- und Scheiben-Pulver und mehrere Sorten leicht und wohlriechende Tonnen-Canasters erhielt wiederum und empfiehlt A. F. Naumann, Ohlauerstraße No. 19.

Anzeige.

Aechte Teltower Rüben erhielt und verkauft zu billigem Preise.

Friedr. August Lebrecht Wellsch jun., Ohlauer-Straße No. 84. in den 2 Schwänen, der Hoffnung gegenüber.

Anzeige.

Marinirten Aal, marinirte Bricken, mar. und geräucherten Lachs, mar. holl. Heringe, Berliner Cervelat-Wurst, so wie Brabanter Sardellen, und mehrere Delicatessen, so wie alle Specerei-Waaren empfiehlt zur geneigten Abnahme.

Friedr. August Lebrecht Wielisch jun., Ohlauer-Straße No. 84. in den 2 Schwänen, der Hoffnung gegenüber.

Die Leinwand- et Tafelzeug-Handlung von Juliane Henriette Hertzog.

Schweidnitzer Straße No. 15. in der grünen Weide eine Treppe hoch

zeigt ihren geehrten Abnehmern hiermit ergebenst an: daß sie so eben aus den ersten Fabriken Schlesiens und Sachsens bedeutende Sendungen von Damast-Tafel-Gedecken und allen dahin einschlagenden Artikeln erhalten hat, und verbindet damit die Versicherung, die allerneuesten als ausgezeichnetsten Dessins, welche nur die Industrie darin hervorgebracht, zu besitzen. Eben so nimmt sie Aufträge auf Leib- und Bettwäsche nach Vorschrift, so wie auch Tafel-Gedecke mit Familien-Wappen u. s. w. an, und verspricht dabei die reellste und billigste Bedienung.

Gouvernanten, welche polnisch, französisch und deutsch sprechen, können Unterkommen nachgewiesen werden vom Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause am Ringe.

Handlungs-Lehrling wird gesucht.

Ein artiger, munterer Knabe aus einer rechtlichen Familie, welcher die Handlung zu lernen wünscht, kann ein Unterkommen bei mir finden, und belieben sich hierauf Reflectirende in Portofreien Briefen an mich zu wenden. Reichenbach im Novbr. 1828.

A. E. Mülchen.

Verloren.

Ein schwarzer Hund mit weißer Brust und braunen Füßen, ist verloren gegangen. Wer ihn in der Elisabeth-Straße Nr. 1 abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Bekanntmachung.

Auf dem Hinter-Dohm, Scheitnicher-Straße No. 31. sind im 2ten und 3ten Stock Wohnungen für stille Familien so wie auch eine Bäckerei zu Weihnachten zu vermiethen.

Zu vermiethen, ein Gewölbe sehr groß und trocken ist bald zu haben, Ketzerberg No. 15., bei Köhler.

* * *

Ein zu jedem Geschäft sich eignendes und nach Belieben einzurichtendes Gewölbe, nebst einer Stube im dritten Stock, ist zu vermiethen und nach geschehenem Ausbau baldigst zu beziehen: Ohlauerstraße No. 80. der Neisser Herberge gegenüber.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. v. Hohberg, Kammerherr, von Prausnitz; Hr. Breithausch, Kaufm., von Nimes; Hr. Oswald, Apotheker, von Oels. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Graf v. Hohenthal, von Dresden; Hr. v. Radzinski, von Ober-Kravarn; Hr. Kleemann, Kaufm., von Striegau; Hr. Beste, Kaufmann, von Berlin; Hr. Salice, Hr. Werneyer, Kaufleute, von Glatz. — Im Rautenkranz: Hr. Graf v. Hoverden, von Herzogswaldau. — Im blauen Hirsch: Hr. Becker, Pächter, von Gros-Lassowitz; Hr. Marensky, Lieutenant, von Jäschine; Hr. v. Burgsdorff, von Reichau; Hr. Müller, Oberamtmann, von Borganie; Hr. v. Oheimb, von Oberstreit; Hr. Paul, Land-Gerichts-Assessor, von Striegau; Hr. Täsler, Kaufmann, von Liegnitz. — Im weißen Adler: Hr. v. Goldfuß, von Kittelau; Hr. v. Lipinsky, von Jakobine; Hr. v. Lipinsky, von Gutwohne; Frau Generalin v. Laroche, von Schweidnitz; Hr. Bieß, Gutsbes., von Ossig. — Im goldnen Zepter: Frau Gräfin v. Milinska, a. d. G. H. Posen; Hr. Minor, Lieutenant, von Trembatschau; Hr. Meier, Stallmeister, von Leubus; Hr. Bredschneider, Forst-Inspector, von Trebnitz; Hr. Kleinert, Wirthschafts-Inspector, von Ottwitz; Hr. Glenck, Gutsbes., von Lenowitz; Hr. v. Sack, von Otto-Langendorff; Hr. G utier, Oberamtmann, von Klein-Wiersewitz; Hr. Buchwald, Oberamtmann, von Buchelsdorff; Herr Horzetzky, Oberamtmann, von Konradswalde; Hr. Berzeck, Hr. Richter, Kaufleute, von Oppeln; Hr. Bradke, Oberamtmann, von Stolz; Hr. Scholz, Gutsbes., von Sbitzko. — In der großen Stube: Hr. v. Garczinsky, Major, von Skaradowa; Hr. Pratsch, Lieutenant, von Schmardt; Hr. Majunke, Oberamtmann, von Klein-Ossig; Hr. v. Lalaltzky, Probst, von Olszowa; Hr. Kawanka, Probst, von Bralin; Hr. v. Kobierzycki, von Dabrowa; Hr. v. Wezyk, a. d. G. H. Posen; Hr. Albrecht, Wirthschafts-Inspector, von Gr. Schweinern; Hr. Frenckel, Arendator, von Mangschütz. — Im goldnen Baum: Hr. Baron v. Kloch, von Massel. — In 2 goldnen Löwen: Hr. v. Arnstedt, Major, von Schweidnitz; Hr. v. Tschischwitz, Obrist-Lieut., Hr. v. Lanskoi, Lieutenant, beide von Glatz; Hr. Schmidt, Apotheker, von Münsterberg; Hr. Steinmann, Gutsbesitzer, von Baumgarten. — Im weißen Storch: Hr. Kober, Gutsbesitzer, von Loswitz, — In der goldnen Krone: Herr Kobelt, Gutspächter, von Geppersdorff; Hr. Grambsch, Oberamtmann, von Kauder; Hr. Krüger, Gutsbes., von Wammelwitz; Hr. Schlesinger, Kaufm., von Strehlen; Hr. Holmberg, Kaufmann. von Schweidnitz. — Im goldnen Löwen: Hr. Treutler, Kaufmann, von Waldenburg; Herr Peltz, Oberamtm., von Ocklitz; Hr. Becker, Gutsbesitzer, von Peisselwitz. — Im rothen Löwen: Hr. Düringen, Kaufmann, von Kreuzburg. — Im Christoph: Hr. Woysch, Bürgermeister, von Wansen. — Im Privat-Logis: Hr. Otto, Kanzler, von Schlauphoff, Nicolaistraße Nro. 7; Herr Bringger, Kaufm., von Schmiedeberg, Reuschestr. Nro. 25; Hrn. Gebrdr. Wache, Kaufleute, von Dittersbach, Blücherplatz No. 6.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.